

Titel: Verwurzelt und gegründet in ihm
Pfarrer: Sebastian Kühnen
Predigttext: Kolosser 2,3.6-10
Datum: 25. Dezember 2022 (Christfest I)



I Die Welt in Trümmern

Liebe Gemeinde,

inmitten der Trümmer Jerusalems, nachdem Nebukadnezar II., der König Babylons, dort gewütet hatte, die Stadtmauern, den Tempel geschliffen, die Oberschicht gedemütigt, in die Knie und in die Fremde gezwungen hatte, da erhob Jesaja, der Prophet, die Stimme und sang hoffnungsfroh:

„Wie lieblich sind auf den Bergen, die Füße der Freudenboten, der da Frieden verkündigt, Gutes predigt, Heil verkündigt, der da sagt zu Zion: Dein Gott ist König!“

Der Prophet besingt inmitten der Trümmer die Hoffnung auf Rettung. Die Hoffnung auf einen Retter, einen Erlöser, der hilft, die Ketten und Banden, all die Schmach und die Niederlage der Vergangenheit abzuwerfen. Der Messias, der endlich dem bedrängten Volk Recht und Gerechtigkeit bringt. Und Frieden stiftet.

Jahrhunderte später verkündet der Engel den erneut vor lauter Unterdrückung und Kälte schlotternden Hirten im heiligen Land ebenfalls eine frohe Botschaft.

„Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird, denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: GLORIA IN EXCELSIS DEO. Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“

Worte, die auch Georg Friedrich Händel wahrscheinlich bereits 1706 in einem Frühwerk wunderbar vertont hat.

In gewisser Weise erleben auch wir heute ähnliches. Wie die Hirten auf dem Felde vor Bethlehem, schlottern auch wir voller Sehnsucht, haben an Weihnachten die Trümmer eines schrecklichen Krieges vor Augen und verspüren Kälte in manchem Wohnzimmer.

In der Ukraine tobt Krieg. Russische Truppen, Raketen und Drohnen wüten im Auftrag des skrupel- und gnadenlosen Wladimir Putins in der Ukraine, zerstören Leben, zerstören Wohnhäuser und Infrastruktur, lassen Menschen im Dunkeln sitzen und frieren, zerstören Menschenleben, begehen Kriegsverbrechen, Verbrechen an der Mitmenschlichkeit.

Ja, mehr noch. In vielen Teilen der Welt zwingen Despoten Menschen, zuweilen sogar ganze Völker in die Knie. Nicht nur in Russland, in Afghanistan, in Syrien, China oder im Iran. Auch auf dem afrikanischen oder dem lateinamerikanischen Kontinent sehen wir große Not, Hunger, Kälte und Krieg.

Menschen, Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder werden vielerorts gebeugt, ausgebeutet oder verfolgt. Ihr Leben zerstört.

So ist weltweit die Sehnsucht groß, der Schrei nach einem Leben in Freiheit, nach einem Leben in Frieden und Gerechtigkeit. Die Sehnsucht, der Schrei nach einem Erlöser. Nach einem Erlöser, der Rettung bringt.

II ... dass euch niemand einfange

In schwieriger, turbulenter Lage und in großer Not lassen sich allerdings Menschen über die Zeiten hinweg leider auch immer wieder in ihrer Sehnsucht verwirren, umgarnen und einfangen von abstrusen Gedanken, Ideen und Machenschaften.

In unseren Tagen insbesondere von schrägen Verschwörungsmythen, von sogenannten „alternativen Wahrheiten“, von elitärem bis hin zu verbrecherischem Gedankengut.

Schon in frühchristlicher Zeit mahnte der Kolosserbrief die Anhängerschaft Jesu, die frühen christlichen Gemeinden, sich nicht von Dampfplauderern und dunklen Geistern der Vergangenheit verwirren und einfangen zu lassen - und machte den christlichen Glauben zu einem Ort der Klarheit und der Erkenntnis, der Standhaftigkeit und des Widerstandes wider all die dunklen Machenschaften und Seilschaften dieser Welt:

Seht zu, mahnt der Kolosserbrief, seht zu, dass euch niemand einfange durch die Philosophie und leeren Trug, die der Überlieferung der Menschen und den Elementen der Welt folgen und nicht Christus.

III Verwurzelt und gegründet in ihm

So lassen wir uns rufen und stehen, nein, knien mit den Hirten staunend und voller Dankbarkeit an der Krippe zu Bethlehem. Schlotternd und voller Sehnsucht wärmen wir uns am Anblick dieses verletzlichen Kindes, in dem Gott sich uns zeigt und das uns erinnert an unsere eigene Verletzlichkeit und Hilfsbedürftigkeit, lassen uns rufen zum Frieden und zur Versöhnung. Lassen uns zu Werkzeugen des Friedens machen, wehren den dunklen Versuchungen dieser Welt. Sagen NEIN zu mörderischem Angriffskrieg, zu Machtgier, zu Unterdrückung und Ausbeutung.

Erheben die Stimme für die Notleidenden, für die verzweifelte Welt, reichen die Hand, teilen und unterstützen, wo wir nur können.

Verwurzelt und gegründet in Christus vertrauen wir voller Dankbarkeit darauf, dass sein Licht uns leuchtet und leitet, dass seine Botschaft uns stärkt und frei macht von dunklen Kräften, dass sein Reich des Friedens anbricht mitten unter uns.

So lasst uns, liebe Gemeinde, das weihnachtliche Licht aufnehmen in unser Herz. Lasst es uns beherzt in die Welt tragen, dass die Finsternis erhellet werde und die Kälte weicht, dass Krieg und Gewalt ein Ende finden und endlich wieder Frieden werde.

Damit wir einstimmen können in die himmlische Botschaft und den Wohlklang der himmlischen Heerscharen:

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“

Amen.